



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

Zur Frage "Humanae Vitae"

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.13.81

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-5144](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-5144)

Zur Frage „Humanae Vitae“

Diese Frage ist innerkirchlich zu dem Problem unserer Epoche geworden. Dies hängt damit zusammen, daß hier eine Frage berührt wird, die Millionen und Abermillionen Menschen in einem höchst schwierigen Bereich angeht. Zum anderen wurde diese Frage zum eigentlichen Prüfstein des Glaubens hochgespielt, der nunmehr die ganze Kirche spaltet, ja man könnte sagen, der zu jenem bedauerlichen Phänomen beigetragen hat, das man das „horizontale Schisma“ nennt. Ein überwältigender Teil der „Basis“ der Kirche vermag nicht mitzugehen. Zu dieser Basis zählt auch der weitaus größere Teil der Seelsorger, der Theologieprofessoren, der Ärzte, der betroffenen christlichen Eheleute. Das besonders Bedenkliche dabei ist, daß ein hoher Prozentsatz an sich gläubiger Katholiken die Kirche in dieser Frage kaum mehr als eine ernstzunehmende Instanz empfindet. Auf der anderen Seite war die Position Roms sicher in der echten Sorge begründet, daß die Erfindung der „künstlichen“ Kontrazeption den ungehemmten Sexualverkehr mit all den damit verbundenen Folgen sehr gefördert hat. Gleichzeitig wurde diese Frage zum Maßstab der Papsttreue und zur eigentlichen Glaubensfrage, vor allem auch dadurch, daß die Übereinstimmung in dieser Lehre mit der päpstlichen Linie zu einer offiziellen Bedingung der Bischofsernennung gemacht wurde – ein Vorgang, der in der Kirchengeschichte einmalig ist. Da die Zahl theologisch gut gebildeter Priester, die gleichzeitig über eine breite pastorale Bewährung und Anerkennung verfügen und in dieser Frage auf dem römischen Standpunkt stehen, sehr gering ist, mußten notgedrungen die Bischofsernennungen in vielen Ländern auf Widerstand stoßen. Es wurden Bischöfe ernannt, die nicht nur ohne jede Mitwirkung der Ortskirchen, sondern buchstäblich gegen die Ortskirchen bestellt wurden. Damit wurden Konflikte ausgelöst, die schwerwiegende Folgen für die innerkirchliche Struktur wie auch für die Stellung und das Ansehen der Kirche in der Öffentlichkeit nach sich zogen. Chur und St. Pölten stehen als Beispiele krasser Art für diese in der Kirchengeschichte einmalige Situation. Es ist klar, daß bei einer Bedingung, die praktisch 90 Prozent der Priester vom Bischofsamt ausscheidet, trotzdem weder ein Dogma noch eine Wahrheit de fide Divina berührt ist, z. T. ehrgeizigen oder pastoral schlecht qualifizierten Leuten Tür und Tore geöffnet wird.

Darum muß man sagen, daß es an sich schon bedauerlich ist, wenn eine Frage dieser Art ein derartiges Gewicht in der Kirche erhält. Es wird damit eine wenig erfreuliche Tradition fortgesetzt, die wir alle in vielen Jahren Beichtdienst als eine dem Evangelium nicht entsprechende Gewichtung kennengelernt haben: Sexualität wird zum Kirchen- und Gewissensthema Nr. 1, ja zur eigentlichen Glaubensfrage. Ich habe – wie Du wahrscheinlich auch – in meinem Leben vor meiner Bischofsweihe sehr viel Beichtdienst geleistet, etwa 40.000. Die Bilanz dieser Jahrzehnte sagt eindeutig, daß der Sexualbereich auf Grund der praktisch überall vertretenen Lehre, daß alle Sünden im 6. Gebot Todsünden seien (von ihrer Art her), zur Dominante des Gewissens von Kindertagen an wurde. Es ist überflüssig zu bemerken, daß diese Gewichtung dem Evangelium und der Botschaft Christi nicht entspricht. Die Lehre, daß jede Pille (wir sprechen hier nur von den nicht-abtreibenden) eine Todsünde sei, setzt nun diese unselige Tradition in der Kirche fort. Dabei muß man festhalten, daß Paul VI. dies nie behauptet hat. Er hat auch nie diese Frage zur Bischofsernennungsbedingung gemacht. Unter diesem Pontifikat wurde das anders. Die Position wurden in allen Bereichen verschärft. In einem Schreiben, das Kardinal Ratzinger im Auftrag des Papstes an die österreichischen Bischöfe schrieb, wird diese Position, daß jede Pille eine Todsünde sei, offiziell vertreten.

So wurde und wird diese Sache zu einer Auseinandersetzung über das Gewicht des obersten Lehramtes. Auch das ist ein Grund, warum die Sache heikel ist. Wir sind uns alle bewußt, was das Lehramt des Papstes für eine Bedeutung für die Kirche hat. Und de facto wird für die Wahrheit der Lehre von Humanae Vitae in der Frage der Empfängnisverhütung auch dieses Gewicht des Lehramtes als Hauptargument angeführt. Wer widerspricht, setzt sich dem

Verdacht der Papstuntreue, der Kirchenuntreue und damit der Glaubensuntreue aus. Nun besteht ja kein Zweifel, daß die Einheit mit dem Heiligen Vater ein sehr großes Gut in der Kirche darstellt. Und jeder Riß in dieser Einheit muß als schmerzlich empfunden werden.

Aber man muß diese geforderte Übereinstimmung mit dem obersten Lehramt denn doch mit den Augen des Glaubens, und nicht mit denen einer blinden Loyalität betrachten. Und hier ist doch der Augenblick, wo man über die Verbindlichkeit und die Grade der Verbindlichkeit nüchtern nachdenken muß.

Das Autoritätsargument

Es opertiert so: Der Papst hat das oberste Lehramt der Kirche, deshalb ist ihm in allen Glaubens- und Sittenfragen Gehorsam zu leisten. Dies gilt auch für die Frage der Empfängnisverhütung.

Man muß – mit dem Dogma, doch unterscheiden zwischen dem Magisterium *extraordinarium* und *ordinarium*. Das Magisterium *extraordinarium* wird von jenem Beistand des Heiligen Geistes begleitet, den wir die Infallibilität nennen und der verhindert, daß die Aussage des Papstes irrig ist. Das Ergebnis ist das Dogma. Es ist ein Menschenwort, aber es faßt die Wahrheit. Der Gegenstand des Dogmas ist eindeutig die Offenbarung, und die sich unmittelbar aus ihr ergebenden Wahrheiten. (In diesem Zusammenhang ist doch interessant zu bemerken, daß es in 2000 Jahren kein einziges moraltheologisches Dogma gab. Auch das ist ein Wink des Heiligen Geistes). Die Verbindlichkeit des Dogmas steht außer Zweifel.

Hinsichtlich der *Humanae-Vitae*-Lehre steht fest, daß hier kein Dogma vorliegt. Das wurde auch von Kard. Ratzinger im Zusammenhang mit „*Splendor Veritatis*“ gesagt. Es handelt sich auch um keine Aussage der Offenbarung, noch ist einsichtig, wie sich die Frage der nichtabtreibenden Verhütung unmittelbar logisch aus einem geoffenbarten Satz ergeben soll. (In der Umgebung des Papstes gab es Leute, die bekanntlich mehrmals die „Dogmatisierung“ dieser Lehre gefordert haben. Der Gedanke allein ist nicht gerade eine Empfehlung für die theologische Bildung dieser Kreise). Ebenso ist es unsinnig zu behaupten, eine Lehre sei in der Kirche ein Dogma, wenn sie von mehreren Päpsten gehalten wurde. Ein Blick auf die Kirchengeschichte würde uns mit diesem Prinzip in die größten Verlegenheiten bringen. Das Infallibilitätsdogma bringt eine scharfe Einschränkung, und die gesamte Theologie der letzten 120 Jahre hat diese Einschränkung *strictissime* ausgelegt.

Das Magisterium *ordinarium* ist selbstverständlich für die Kirche bedeutend und tragend, und es wird normalerweise immer die Glaubenswahrheit widerspiegeln, aber es ist nicht infallibel. Wer das leugnet, widerspricht dem Dogma von 1870. (Du siehst, daß ich mich in meinen Überlegungen eigentlich vollständig an eine Theologie halte, wie sie in solider scholastischer Form schon lange vor dem II. Vat. gelehrt wurde. Hier ist keine Spur von „Modernismen“).

Im Magisterium *ordinarium* ist also der Irrtum möglich. Man kann ihn sicher nicht leichtfertig unterstellen. Aber wenn in *magisterio ordinario* eine Lehre vorgetragen wird, die auf einen breiten Widerspruch in der Theologie wie im gläubigen Volk, bei Experten wie bei einfachen Menschen stößt, dann ist die Stunde der Sachargumente gekommen, und diese Auseinandersetzung mit den Sachargumenten kann nicht mit der Begründung abgeschmettert werden, daß eben das oberste Lehramt gesprochen habe und damit die Angelegenheit erledigt sei. Dies ist vom Wesen des *magisterium ordinarium* her unzulässig.

Die Argumentation aus der Heiligen Schrift

In der Darstellung von „*Humanae Vitae*“ wie in „*Familiaris Consortio*“ wird immer von der „göttlichen Schöpfungsordnung“ gesprochen, der eben allein die Zeitwahlmethode und nichts anderes entspräche. Nun kann man die göttliche Schöpfungsordnung sicher nur aus zwei Quellen erschließen, aus dem Buche der Offenbarung und aus dem der Natur.

Zur Heiligen Schrift kann man nur sagen, daß sie zu dieser Frage schweigt. Es gibt keine Stelle, die man dafür heranziehen könnte, in der Hoffnung, daß sie wenigstens irgendwie „intrinsice“ diese Aussage berge. (Bischof Krenn hat in der ÖBIKO einmal auf die Stelle in der Genesis hingewiesen „wachset und mehret euch“. Aber abgesehen davon, daß es verwegen wäre, daraus Methoden über die Empfängnisregelung abzuleiten, ist diese Stelle von vornherein für unsere Überlegungen ungeeignet. Es handelt sich hier um keinen sittlichen Appell oder Auftrag, sondern eindeutig um einen Fruchtbarkeitssegen. Gott sagt ja zu den unvernünftigen Geschöpfen genau dasselbe). Ich habe auch in keinem päpstlichen Dokument den Versuch eines Schriftbeweises gefunden.

Damit scheidet für unsere Frage das Wort Gottes aus. Im Vergleich dazu betrifft die Abtreibungsfrage unmittelbar und sofort das Wort Gottes: „Du sollst nicht töten“, oder schärfer gefaßt „Du sollst keinen Unschuldigen töten“. Hier sind wir also von der Argumentation her in einer ganz anderen Situation.

Bei einer Forderung, mit der man unzählige Millionen zu Todsündern erklärt, sollte man doch das Wort Gottes hinter sich wissen.

Die Argumentation aus der Natur

Man operiert so: In der Zeugung wird der Mensch sozusagen Mitwirker des Schöpfers bei der Erschaffung eines Menschen. Daher sei der Sexualakt von jeglicher Manipulation auszuschließen. Er müsse so vollzogen werden, wie ihn die Natur eben vorsieht. Und daraus schließt man: „Jeder Sexualakt muß von sich aus auf Zeugung ausgerichtet sein“ (Kat. der Kath. Kirche, Nr. 2366)

Was die Natur des Menschen betrifft, so haben wir zweifellos heute einen anderen Wissensstand, als ihn Aristoteles oder Thomas von Aquin hatte. Einige Erkenntnisse zur „Natur“ des Menschen:

Was die Manipulation betrifft, so wissen wir heute, daß es zur Natur des Menschen gehört, sich zu manipulieren. Beim Tier sind z. B. biologische Mechanismen eingebaut, um das Problem der Überbevölkerung zu verhindern (Aufhören der Geschlechtsreife u. ä.). Beim Menschen fehlen die Instinktregelungen und biologischen Mechanismen weitgehend. Beim Tier hängt die Fruchtbarkeitsrate mit dem Nahrungsangebot zusammen, beim Menschen sehen wir in den ärmsten Ländern die höchsten Geburtenraten. Und die Überbevölkerung wird zum Problem Nr. 1 in der Welt von heute. Der Mensch manipuliert sich in allen Bereichen, wie wir es z. B. in der Medizin weitgehendst wohltuend erfahren. Wir manipulieren sogar unser Gehirn. Bei einer Narkose schalten wir es aus, trotzdem wir z. B. nur mit diesem Organ jene Akte setzen können, die nicht nur irdisches, sondern ewiges Leben begründen (Reue, Liebe usw.). Trotzdem hat man nie gehört, daß das kirchliche Lehramt einen Einwand gegen die Narkose geäußert hätte, weil es hier um die Verhinderung von Akten ginge, die das ewige Leben (nicht nur ein irdisches) begründen. Aus welchem Grunde sollte die Manipulation im Sexualbereich grundsätzlich ausgeschlossen sein? Selbstverständlich gibt es Grenzen des Manipulierens am Menschen – das sieht man ja, wenn das 5. Gebot berührt ist, oder etwa in der Gen-Manipulation. Aber hier wird ja grundsätzlich jede Manipulation als unsittlich erklärt. (Immer wieder sehen wir diese Ausnahmestellung der Sexualität im Gesamt der Gebote. In der Verweigerung der Möglichkeit einer „parvitas materiae“, und damit mit der völlig unterschiedslosen Höllendrohung für die Schwierigkeiten eines Zwölfjährigen wie für den vollendeten Ehebruch ...), und hier in der Frage der grundsätzlichen Erlaubtheit einer nicht-abtreibenden Manipulation.

Auf der anderen Seite ist uns von der Natur des Menschen her bekannt, daß die Sexualität bei ihm eine doppelte Sinnggebung hat: Sie dient der personalen Liebe wie auch der Fortpflanzung. Das Konzil hat in einer bedeutenden Neu-Aussage diese beiden Ziele gleich hoch gestellt (nicht mehr als „finis primarius und secundarius“ wie vorher). Die Sozialbedeutung der Sexualität bei Menschen bahnt sich schon in der Tierwelt an. Je höher

dort die Lebensformen steigen, umso mehr Sozialbedeutung erhält der Sexualakt. Die Auster setzt 12 Millionen Eier ab und überläßt sie ihrem Schicksal. Einige wenige kommen durch. Bei den höheren Tieren schmilzt die Nachwuchszahl und der Nachwuchs braucht Betreuung. Daher dient die Sexualität auch zur Horden-, Herden- und Paarbildung. Das ist ein Vorspiel zur Natur des Menschen. Hier wird nun die personale Bedeutung des Sexuellen dominant. Darum ist ja auch nie in Frage gestellt worden, daß der Sexualakt zwischen bereits Unfruchtbaren sittlich erlaubt und wertvoll ist. Und wenn wir die Realität des ehelichen Lebens betrachten, dann ist doch klar, daß bei einer normalen, fruchtbaren Ehe nur ein winziger Prozentsatz der Sexualakte tatsächlich zu einer Zeugung geführt hat. Wie will man aus diesen Gegebenheiten aus der Natur des Menschen streng verbindlich ablesen, daß jeder Sexualakt von sich aus auf Zeugung ausgerichtet sein muß? Und wie will man begründen, daß von der Natur des Menschen her jede Manipulation in Richtung Empfängnis grundsätzlich verboten ist? Selbstverständlich sind Manipulationen auf Kosten des Lebens oder der Gesundheit sittlich abzulehnen.

Einige weitere Bedenken:

a) die moralisch entscheidende Frage der Intention

Es ist kein Zweifel, daß die Moralität einer Handlung durch die Intention bestimmt wird. Man kann sich nun fragen, welche entscheidende Unterschiede in der Intention zwischen zwei Paaren vorliegen, von denen das eine sich zu Zeitwahlmethode, das andere zu einer nichtabtreibenden Pille entschließt. Beide wollen miteinander verkehren, beide wollen aber bei diesem Verkehr keine Zeugung. In der Grundintention denken beide ganz gleich. Wäre es nun wirklich so, daß jeder Sexualakt von sich aus auf Zeugung hin offen und ausgerichtet sein muß, dann müßte die Intention „wir wollen bei diesem Sexualakt aber kein Kind“ eigentlich sittlich höchst fragwürdig sein. In Wirklichkeit übernimmt das erste Paar die Mühe umfangreicher und komplizierter Berechnungen und Beobachtungen, damit nur ja keine Empfängnis stattfindet. Niemand versteht, warum deshalb diese beiden Intentionen soweit auseinanderliegen sollten wie Himmel und Hölle, ewige Herrlichkeit und ewige Verdammnis.

b) Die Frage der Natürlichkeit der Methode

Zweifellos hat die Zeitwahlmethode den Vorzug, daß sie auf eine chemische Manipulation verzichtet. Und wenn auch die gefährlichen Substanzen bei der „Pille“ inzwischen stark verringert wurden, so bleibt es doch eine Chemisierung, die sicher niemals wahllos und lebenslang ohne jede Schädigung betrieben werden kann. Das wissen auch die Gynäkologen. Auf der anderen Seite gibt es keine Methode ohne Probleme. Auch die „Natürlichkeit“ der Zeitwahlmethode hat ihre Tücken. Es ist nämlich unbestritten, daß der Rhythmus der Frau einen Bezug zu ihrer sexuellen Bereitschaft hat. Diese Methode geht also davon aus, daß die Frau immer dann zum Verkehr bereit sein soll, wenn sie von der Natur her dazu am wenigsten disponiert ist. Hier zeigt sich, daß man – wie in der Kirche des öfteren – von der Frau her überhaupt nicht gedacht hat. Für sie ist diese Forderung ebenso „natürlich“, wie wenn ich zu jemandem sagen würde: „Du darfst nur dann essen, wenn Du keinen Appetit hast ...“

Weiters muß gefragt werden, ob ein Hantieren mit Thermometer (das $\frac{2}{3}$ der Menschheit gar nicht haben) eine zeitmäßige Festlegung mit komplizierten Berechnungen dem Sexualakt nicht jene natürliche Spontaneität nimmt, die er doch menschlich haben soll, ganz abgesehen davon, daß es unzählige Fälle gibt, wo andere Lebensrhythmen mit dem biologischen Rhythmus der Frau nicht übereinstimmen. Was ist bei Monatspendlern (in einigen unserer Täler) die gerade dann nach Hause kommen, wo die Frau nicht die unfruchtbare Zeit hat? Kann man den Mann bei einer Situation, die sowieso oft Ehegefährdend ist, einfach achselzuckend auf die Verpflichtung zur monatelangen Enthaltensamkeit hinweisen? Ich habe

solche Fälle vor mir gehabt. Kommt einem da nicht das Wort Christi in den Sinn: „Ihr legt den Menschen unerträgliche Lasten auf und rührt selbst mit keinem Finger daran?“

c) Die Frage jener Situation, in denen die Zeitwahl nicht anwendbar ist

Die Gynäkologen und Ärzte unseres Landes sagen mir übereinstimmend, daß sie bei dem statistisch eindeutig nachgewiesenen sehr großen Unsicherheitsfaktor der Zeitwahlmethode sich im Gewissen außerstande sehen, diese Methode einer Frau zu empfehlen, bei der eine mögliche Schwangerschaft schwerwiegendste gesundheitliche und lebensbedrohende Folgen hätte. Aus diesem Grunde kenne ich praktisch keinen Arzt, der sich zu der strikten Forderung der päpstlichen Position bekennen kann. Dabei stehen diese Ärzte fast geschlossen gegen die Abtreibung.

Besonders schwierig wird die römische Position, wenn wir an jene Gebiete Afrikas denken, in denen die Zahl der Aidskranken bereits ein Drittel beträgt. Wie es dort häufig ist – ein Partner ist angesteckt. Da das Präservativ die einzige Möglichkeit darstellt, sich gegen Ansteckung einigermaßen zu schützen, bedeutet das Verbot des Präservativs (das dort auch Missionsschwester und Missionsärzte empfehlen), praktisch das Verbot der Sexualität für einen ganzen beträchtlichen Teil des Volkes, und zwar ein lebenslanges Verbot! Man kann bei derartigen sittlichen Forderungen von „moralisch unmöglich“ sprechen. Was würdest Du von der Forderung sagen, daß ein Zölibatärer sein Leben lang den Zölibat halten soll, und gleichzeitig gezwungen wird, mit einer Frau, die er liebt, zusammenzuwohnen und zusammen zu leben, aber niemals mit ihr einen sexuellen Kontakt zu haben? In diesem Fall wüßten wir sofort, was moraliter impossibile ist – im anderen Fall nicht.

d) Die Argumentation aus den schwerwiegenden Folgen, die durch die Anwendung der „Pille“ entstanden sind.

Es ist kein Zweifel, daß die Pille die sexuellen Verhaltensweisen revolutioniert hat, und zwar durchaus im Sinne einer viel stärkeren Promiskuität. Wo immer sie zur Erleichterung sündhafter Beziehungen verwendet wird, muß dies auch als unverantwortlich klargestellt werden. Aber man kann eine Sache nicht vom Mißbrauch her beurteilen. Mißbrauchen kann man alles, auch die Zeitwahlmethode. Das berührt nicht die Frage ihrer grundsätzlichen Erlaubtheit, wenn die Umstände stimmen. Daher ist eine Argumentation aus dem Mißbrauch ethisch nicht haltbar.

e) Die Argumentation durch den Hinweis, die „Pille“ fördere die Abtreibung

Von der Statistik her stimmt diese Behauptung nicht. In Ländern, in denen Verhütungsmittel aus ideologischen oder wirtschaftlichen Gründen zurückgedrängt sind oder waren, liegt die Abtreibungsrate viel höher. Sie steigt, wenn die unerwünschten Schwangerschaften steigen. So hat z. B. Polen eine mehrfach höhere Abtreibungsrate als Holland. (Auf Grund einer Untersuchung, die mir der betreffende Moraltheologe aus dem Osten selbst mitgeteilt hat, müßte man sogar eher die gegenteilige Behauptung aufstellen. Auf die Befragung polnischer katholischer Frauen hin, was sie nun täten, wenn sie doch schon drei oder vier Kinder hätten und mehr offensichtlich unmöglich seien, erhielt er mehrmals zur Antwort: „Jährlich eine Abtreibung.“ Als er daraufhin sein Entsetzen nicht verbergen konnte, erhielt er die Erklärung: „Bei einer Abtreibung haben wir einmal eine schwere Sünde, dann gehen wir eben beichten. Bei der Pille haben wir die Todsünde das ganze Jahr ...“ Diese schreckliche, aber bei der gegenwärtig offiziellen Lehre leider verständlichen Argumentation zeigt, wohin die Verwirrung der Begriffe führen kann).

Daß die Pille die Abtreibung fördere, kann auch medizinisch nach der Versicherung des Leiters der gynäkologischen Universitätsklinik Innsbruck und aller mir bekannter Gynäkologen nicht aufrechterhalten werden. Ich betone nochmals, daß alle abtreibenden Medikamente auszuschließen sind. Das Absterben befruchteter Eizellen gibt es unter bestimmten Umständen auch beim natürlichen Verkehr.

Daß die Pille „mentalitätsmäßig“ die Abtreibung fördere, ist mehr oder weniger eine ideologische Behauptung, die durch wissenschaftliche Untersuchungen nicht belegt ist. Es stimmt einfach nicht, allen katholischen Ehepaaren, die zeitweise aus berechtigten Gründen dieses Mittel verwenden, eine „Abtreibungsbereitschaft“ zu unterschieben. Ebenso ist es gewagt zu unterstellen, daß die Pille in den Ehen nur zum hemmungslosen sexuellen Ausleben verwendet werde. Die überwiegende Problematik der Ehen liegt nicht in der sexuellen Hemmungslosigkeit, sondern sehr oft im Erlöschen der sexuellen Appetenz oder wie die Leute sagen, weil aus irgendeinem Grund der „Ofen aus ist“. Es ist eine für viele Ehepaare beleidigende Unterstellung, wenn z. B. in einem Hirtenbrief erklärt wird, „wenn die Leute die Pille verwenden, ist das ein Beweis dafür, daß sie nicht keusch leben wollen“. Über „keusch“ oder „unkeusch“ entscheidet in einer Ehe nicht die Methode, sondern die Grundeinstellung. Man kann auch die kirchlich gestattete Methode für einen sündhaften Verkehr verwenden.

Gerade das Herausstellen der letztgenannten Argumente zeigt, wie sehr in diesem Bereich die Sachlichkeit verlassen wird. Von der Argumentationslage her ist mir durchaus verständlich, weshalb man sich in der Kirche auf das reine, am Anfang reflektierte Autoritätsargument stützt und im übrigen schon längst die Arena der Argumente meidet. Wenn in Rom oder anderswo ein offizieller Kongreß zu diesen Fragen stattfindet, ist dies schon längst eine reine Insider-Veranstaltung, zu der niemand mit einer anderen Ansicht eingeladen wird.

In Holland wurde durch den im vergangenen Jahr zurückgetretenen Bischof Gijzen ein großes, universitätsähnliches Institut zu Ehefragen gegründet. Bischof Gijzen war zwei Stunden bei mir, und wir haben über die ganze Problematik eingehend gesprochen. Ich habe ihn gefragt, was er zur Position „jede Pille ist objektiv eine Todsünde“ sage. Er hat mir gesagt, das könne man so nicht sagen. Ich habe ihm darlegen müssen, daß dies die Ansicht des Papstes sei, und daß der damalige Nuntius Cecchini der ÖBIKO dies auch wörtlich zum Ratzinger-Brief erklärt habe: „Dies sei ein Brief des Papstes“. Bischof Gijzen hat schließlich erklärt, daß man in seinem Institut über diese Frage nicht rede. ??? Und was ist, wenn jemand fragt? Hier zeigt sich das ganze Dilemma unserer gegenwärtigen Situation, sogar in einer Einrichtung, die nur zu dem Zweck gegründet wurde, die offizielle Linie von Humanae Vitae zu propagieren, scheidet man im Versuch, diese Linie einsichtig zu begründen. Was bleibt, ist dann nur der Hinweis auf den „Gehorsam“. Dieser Gehorsam wird aber hier – trotz schwerster Gegenargumente und äußerst schwacher Pro-Argumente – in einer These verlangt, die eindeutig dem ordentlichen Lehramt des Papstes zuzuweisen ist, das eben nicht irrtumsfrei ist.

Man darf sich daher nicht wundern, wenn namhafte Theologen der Weltkirche auf die Grenzen der Gehorsamspflicht in magisterio ordinario auch von der Kirchengeschichte her hinweisen, ob das z. B. die jahrhundertlang gehaltene Meinung des Florentinums betrifft, daß ein Heide, Jude oder Schismatiker niemals in den Himmel kommen kann (eine Ansicht, der das II. Vaticanum direkt widerspricht), oder der Hexenbulle, die eindeutig ein Akt des Magisterium supremum ordinarum war und doch in höchst verhängnisvollster Weise ein Irrtum in Glaube und Moral, und übrigens nie widerrufen wurde, weil man den direkten Widerruf eines päpstlichen Dokumentes nach wie vor aus Gründen des „Autoritätsverlustes“ scheut. (Oder wie es Bischof Krenn mir gegenüber wörtlich und vor Zeugen ausgedrückt hat: „Wenn die Kirche etwas falsch gemacht hat, darf sie es nie zugeben ...“)

Damit habe ich versucht klarzustellen, warum ich – auch angesichts des Todes, es mit meinem Gewissen nicht vereinbaren könnte, die Königsteiner Erklärung oder die Maria-Troster-Erklärung in Österreich zu streichen. Sie waren berechnete Bremsen gegenüber einer Vergewaltigung des Gewissens. Ich kann nur hoffen, daß in der Kirche der Geist eine Wende zu objektivem Denken bringt. Die bisher eingefahrenen Verluste an moralischem Ansehen sind gewaltig.